

Frühling

Autor(en): **Falke, Gustav**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **26 (1922-1923)**

Heft 7

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fähigkeit, dies zu tun, Herz und Gemüt von allem, was ihm Schaden könnte, freizuhalten, ist das große Geheimnis von allem Glück und jedem Erfolg.

Die wissenschaftliche Tatsache, daß das Gemüt nicht zu gleicher Zeit entgegengesetzte Gedanken und Gefühle hegen kann, macht uns zu den unbedingten Herren unsres Schicksals. Im Leben aufzusteigen oder herunterzukommen, Erfolg oder Mißerfolg zu haben, ist einfach eine Sache der eigenen freien Wahl. Das hängt nur von den Gedanken ab, die wir in uns aufnehmen und Herr werden lassen.

Wir können uns von der Mutlosigkeit überwältigen lassen oder uns darüber erheben, ganz nach eigenem Entschluß. Uns allen ist es sehr natürlich, uns die wundervollen Dinge auszu-denken, die wir tun würden, wenn wir nur das, was uns den Weg versperrt und unsern Erfolg hindert, los werden könnten. Wenn wir nur nicht mit Enttäuschungen und Herzweh, mit Prüfungen und Kimmernissen aller Art zu kämpfen hätten, wie herrlich wäre dann das

Leben! Aber der Prüfstein deiner Größe ist das, ob du das Ziel deines Strebens erreichst, ob du deinen Lebensplan großzügig durchführst oder nicht, trotz allem, was sich dir hindernd in den Weg stellt.

Nichts hilft besser, die Mutlosigkeit zu überwinden, als die Gedanken auf Mut und Erfolg zu richten. Die aufbauende Kraft bejahender Gedanken wird nicht nur die verneinenden Gedanken austreiben, sondern überhaupt alle Fähigkeiten steigern und kräftigen.

Jedermann kann seinen Mut vermehren und seine Kräfte vervielfachen, wenn er häufig zu sich selbst sagt: „Ich bin ein Kind des Königs aller Könige und habe nichts zu fürchten. Wenn ich unter allen Umständen mein Bestes tue, brauche ich um den Erfolg nicht bange zu sein und will es auch nicht. Ich bin der Mut, ich bin der Erfolg! Nichts kann mir Schaden, denn ich bin eins mit dem Einen, mir kann nichts mangeln, es muß mir gelingen, denn ich stehe in Verbindung mit der ewigen Quelle alles Lebens.“

Frühling.

Nun ist in allen Lüften
Ein heller Klang erwacht,
Nun weicht aus allen Schlüften
Die winterlange Nacht.

Nun trinkt das Herz an Sonne
Sich einmal wieder satt
Und atmet Frühlingssonne
Mit Blume und mit Blatt.

Ich hab' die Nacht gelegen
In einem schweren Traum
Und konnte mich nicht regen,
Wie ein gebannter Baum.

Das Leben aber brannte
In allen Adern mein,
Bis ich mich jäh ermannte
Mit einem lauten Schrei'n.

War so dem Baum zu Mute
In langer Winternacht,
Indes in seinem Blute
Schon gor die Frühlingsspracht.

Wie muß er selig rauschen
Nun in der schönen Zeit
Und seine Grüße tauschen
Und rauschen wälderweit.

War so dem Bach zu Mute
Und war dem Fluß so bang,
Als er gebändigt ruhte,
Bis dann das Eis zersprang.

Muß das ein selig Schäumen,
Muß das ein Brausen sein,
Da nun aus Himmelsräumen
Die Sonne blizt darein.

Ich steh' auf hohen Hügeln
Und schaue weit umher
Und folge den Vogelflügeln
Durchs blaue Meermeer.

Und bück' ich mich zu Füßen
Umspielt von süßem Hauch,
Da blüht und will mich grüßen
Die erste Primel auch.

Gustav Falke.